

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Neblamen 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegemolar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gorch in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Städt.) in Elbing.

Nr. 46.

Elbing, Mittwoch,

24. Februar 1892.

44. Jahrg.

Abonnements auf die **Altpreussische Zeitung** mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat **März** werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für **Elbing** beträgt monatlich der Abonnementspreis **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Den Anfang des vorzüglichen Criminal-Romans „**Unerforschliche Wege**“ von A. Söndermann liefern wir den neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franco nach.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. **Die Expedition.**

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Nach Mittheilungen der „Frankfurter Zeitung“, welche derselben von authentischer Seite zugegangen sind, ergaben die Steuererklärungen in der Stadt Frankfurt 4.500.000 Mark gegen 2.500.000 Mark der früheren Veranlagung; das Plus beträgt daher 80 Prozent.

Wien, 22. Febr. Beide Häuser des Reichstags hielten heute Sitzungen ab, in welchen unter lebhaften Eindrücken die Thronrede verlesen wurde. Im Oberhause erforderte der Präsident den Segen des Himmels auf den König herab, den hochfinnigen Hüter der ungarischen Verfassung, der durch seine die menschliche Kraft fast überbietende Wirksamkeit ein leuchtendes Beispiel sei. Die Stellen der Thronrede, in denen an den Ausgleich von 1867 erinnert wird, ferner diejenigen betreffend den seitverigen Fortschritt Ungarns, die Volutaregulierung, die Verwaltungsreform, das Verhältnis von Staat und Kirche und die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten wurden mit Beifallrufen begleitet; am Schlusse der Thronrede ertönten stürmische Ovationen. — Auf die Ansprache des Bürgermeisters, in welcher derselbe dem tiefen Beileid der Bevölkerung über die Trauer- und Krankheitsfälle in der kaiserlichen Familie Ausdruck gab, erwiderte der Kaiser, daß das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie und des Erzherzogs Franz Salvator in Besserung begriffen sei.

Paris, 22. Febr. In parlamentarischen Kreisen verlaute, daß der Präsident Carnot davon Abstand nehmen werde, Ribot mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu betrauen, da die Radikalen, ohne welche eine republikanische Mehrheit nicht möglich ist, Ribot ihre Unterstützung verweigerten. Andererseits hätten Freycinet und Bourgeois den Vorstoß im neuen Ministerium abgelehnt. — Der Präsident empfing heute eine Anzahl Senatoren und Deputirte, welche der Presse angehören, und hörte deren Ansicht über die Bildung eines neuen Kabinetts.

Petersburg, 22. Febr. Neuere Mittheilungen bestreiten, daß eine sofortige Aufhebung des Ausfuhrverbots auf Hafer aus den baltischen Häfen bevorstehe.

Die französische Ministerkrise.

Die Franzosen haben richtig wieder einmal eine Ministerkrise, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie schon lange keine hatten und zur Abwechslung einmal wieder eine haben wollten. Die französischen Könige haben das car tel est notre plaisir erfunden, die französischen Deputirten als Erben der Souveränität wenden diese nicht eben weise Regierungsmaxime lustig an.

Einen wirklichen Grund zum Sturz des Kabinetts hatte die Kammer nicht, und die erfahrensten politischen und parlamentarischen Vertreter hätten Donnerstag zu Beginn der Sitzung noch nicht zu prophezeien gewagt, daß nach Schluß derselben das Ministerium Freycinet sich genöthigt sehen würde, die Einreichung des Entlassungsgesuchs zu beschließen. Launen sind eben unberechenbar, und hier handelt es sich um nichts weiter als um eine Laune der Kammer. Daß dem so ist, beweist am besten der Umstand, daß keiner der Sieger im Stände ist, die Erbschaft Freycinets anzutreten und daß, wenn der Präsident der Republik ein Ministerium aus den siegreichen Parteien bilden wollte, dieses sich ebenso aufreiben würde, wie ein Paar Pferde, von denen eins vorn und eins hinten an den Wagen gespannt ist. Wollte der Präsident aber gar nur der größten der siegreichen Parteien das Ministerium entnehmen, dann würde dieses wohl flott regieren können, aber die nicht berücksichtigte siegreiche Partei würde händelringend nach dem gestürzten Cabinet sich zurückziehen, denn die Partei mit deren Hilfe sie gesiegt, ist ihre — Todfeindin. Das Cabinet Freycinet hat eine Niederlage erlitten, weil es die kirchlichen Orden mehr drangsalirte wollte, oder richtiger die geistliche Macht erlangen wollte, sie mehr zu drangsaliren, wenn der Vatican oder der französische Clerus der Regierung Schwierigkeiten machte. Darüber waren die Klerikalen in der Kammer erobert. Daß aber das Cabinet

Freycinet nicht ganz und gar mit der Kirche aufzuräumen wollte, darüber waren die Radikalen erobert. Und so vereinigten sich beide Parteien zum Sturze des Cabinetts, das sonach gefallen ist, sowohl weil es nicht kirchenfreundlich als auch weil es nicht kirchenfeindlich genug ist.

Wie nur ein Cabinet gebildet werden soll, das so feindliche Brüder wie Clericale und Radicale beizubringen soll, ist ein großes Räthsel, auf dessen Lösung man wohl gespannt sein darf. Die Schwierigkeit, ein solches Kunststück zu Stande zu bringen, ist so einleuchtend, daß man anfänglich glaubte, die Kammer würde das Ministerium bitten, die Niederlage sich nicht aufzuheben zu Herzen zu nehmen, und später, daß Carnot lieber die Kammer auflösen werde, ehe er den Versuch macht, diese Ruß zu kneten. Und jetzt heißt es allgemein, die bedeutendsten Mitglieder des Cabinetts, so Freycinet, Ribot, Rouvier und Constans vor Allen würden bleiben.

Nun, wir können ruhig und kühl bis ans Herz hinarbeiten, wie Herr Carnot sich aus der Verlegenheit hilft. Aber in gewisser Hinsicht hat die Ministerkrise in Frankreich doch auch für uns ein sehr lebhaftes Interesse. Sie ist nämlich nach unserer Auffassung ein Beweis, daß man in Frankreich einweisen nicht glaubt, daß die Kronstädter Verbrüderung in Bälde praktische Früchte tragen werde.

So ganz zufällig ist es nämlich doch nicht, daß die französische Deputirtenkammer sich das Cabinetstürzen so lange verkniffen hat, daß das eben zurückgetretene Cabinet das langeligste in der dritten Republik gewesen ist. Man hatte nämlich vor und nach dem Kronstädter Ereigniß sich sehr wohl gehütet, durch Wankelmuth, Mißachtung der Autorität, launisches und leichtsinniges Verhalten beim Zaren Anstoß zu erregen. Man fürchtete, der Zar könnte von dem so lange ersehnten Bündnisse in solchem Falle wieder „abswappen“. Jetzt sieht man aber in Frankreich wohl ein, daß Rußland mit seiner Hungersnoth jetzt doch nicht an einen Krieg denken kann. Woher also sich des Zaren wegen noch Zwang anthun? Weg denn mit diesem Cabinet und zur Abwechslung wieder einmal ein anderes! Dieses Sich-Geheulassen der Herren Deputirten ist uns nicht unangenehm. Wir begrüßen es als ein Friedenssymptom.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 22. Februar.

Am Ministerische: Thiele und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Zahlreiche Petitionen von Eisenbahnbetriebssecretären, Stations- und Expeditionsassistenten werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; mehrere Petitionen von Lokomotivführern um Gehaltserhöhung werden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Aus Frankfurt a. M. legt eine Petition von Eisenbahnbetriebssecretären vor, welche anstatt der Stellenzulage für einzelne Beamte allgemeine Eheerwerbszulagen verlangen. Die Commission beantragt Ueberweisung als Material.

Abg. Grimme-Frankfurt (natlib.) weist darauf hin, daß bereits die Beamten der Polizei- und Justizverwaltung solche Zulagen beziehen und bittet den Minister um gütige Prüfung.

Der Antrag der Commission wird angenommen. Bei den Ausgaben für Unterhaltung der Bahnanlagen, Kosten der Züge u. s. w. klagt Abg. Olzem (natlib.) über die schlechten Zugverbindungen der Rheinprovinz nach den Reichsländern und wünscht einen Schnellzug Köln-Trier durch die Eifel. Minister Thiele erklärt, daß ein Bedürfniß hierfür nicht vorliege, zumal diese Verbindung 51 Kilometer länger sei als über Bingerbrück.

Abg. Knebel (natlib.) ob die Verbindung länger sei, sei gleichgültig; es komme nicht auf die Zahl der Stationen, sondern auf das dazwischen liegende Land an. Minister Thiele giebt zu, daß die Verbindung von den Reichsländern nach dem Norden durch die Eifel kürzer sei; für Berlin und Köln könne aber keine kürzere Verbindung geschaffen werden.

Abg. Olzem (natlib.) jagt, der Grund für die geringe Frequenz der Eisenbahn liege in der Langsamkeit der Züge und dem Fehlen jeglicher Anschlußverbindung.

Abg. Brömel (dfr.) kommt auf die Kohlenpreise zurück, die am höchsten dort seien, wo die Kohlenringe ihre Hauptwirkung üben. Die Preissteigerung für Kohlen betrage meist 30—35 pCt., in Dortmund aber 110 pCt. und in Essen sogar 127 pCt.

Minister Thiele: Im Etat 1892—93 seien dieselben Kohlenpreise wie für 1891—92 eingelegt; zur Zeit werde mehr bezahlt, als im Etat angelegt sei, die Regierung hoffe aber, daß sie mit den Preisen auskommen werde. Eine Debatte über die Kohlenringe sei hier nutzlos; im vorigen Jahre würde man seiner Ueberzeugung nach noch andere Preise ohne die Kohlenringe haben zahlen müssen.

Abg. Sander (natlib.) bittet den Minister, auf Bahnhof Hildesheim einen neuen Speisesaal zu bauen; die Reisenden fanden dort keinen Platz mehr.

Abg. v. Eynern (natlib.) hält die Einstellung von Restaurationswagen für zweckmäßiger, denn in Hannover gebe es kein menschenwürdiges Essen. —

Daß die Kohlenpreise sich höher gestellt, liege an der Belastung des Kohlenbergbaues durch die sozialpolitischen Verbesserungen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Brömel (dfr.), von Eynern (natlib.) und Burghardt, sowie des Ministers Thiele werden die Ausgaben genehmigt. Bei den Ausgaben für die Eisenbahncommissariate beklagt sich

Abg. Sattler (natlib.) über die schlechte Verbindung auf der Stargard-Cüstriner Bahn.

Ein Vertreter des Eisenbahnministers erklärt, daß die Bahn vom 1. October ab die niedrige Säbe der Staatsbahnen für ihre Tarife anwenden werde. Bei den einmaligen Ausgaben werden verschiedene lokale Wünsche zur Geltung gebracht. U. A. wünscht Abg. Cremer (wildcons.) die Anlage eines neuen Bahnhofs bei Schöneberg an der Tempelhofer-Strasse.

Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt. Es folgt der mündliche Bericht der Budgetcommission über den Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraums vom 1. October 1890 bis dahin 1891.

Der hierzu gestellte Antrag der Budgetcommission lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) Folgenden Resolutionen die Zustimmung zu ertheilen:

a. die königliche Staatsregierung aufzufordern, den durch die Veräußerung von Grundstücken der Eisenbahnverwaltung erzielten Erlös in Anrechnung auf die offen stehenden Kredite für öffentliche Bauten zu verwenden und demgemäß unter Kap. 37 des Etats der Staatsschuldverwaltung aufzunehmen.

b. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Verzicht auf den Bau der Bahnstrecke Lauenburg-Schwarzenbeck näher zu erwägen und im Falle der Aufgabe des Baues die durch Gesetz vom 21. Mai 1883 bewilligten Baumittel als erparat nachzuweisen.

2) Im Uebrigen den Bericht durch Kenntnisaahme für erledigt zu erklären.

Der Berichterstatter Dr. Sattler (natlib.) führt aus, daß die Nachricht der „Alln. Ztg.“, die Umwandlung der Bahnhofsanlagen in Hamburg werde 53 Mill. Mark kosten, in der Commission dahin richtig gestellt sei, daß die Ausgaben kaum die Hälfte betragen werden.

Der Bericht wird darauf für erledigt erklärt; desgl. die Verhandlungen des Eisenbahnrathes, der Bericht über die Betriebsergebnisse der Staatseisenbahnen und die Nachweisung über die dienstfreien Zeiten des Betriebspersonals.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Etat der Bauverwaltung.

Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Februar.

— Unter den schlechten Zeiten leiden, wie es scheint, auch deutsche Fürsten. Neuerdings ist dem weimarischen Landtage eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Eiblitte des Großerzogs um 30.000 M. auf insgesamt 990.000 Mark jährlich zugegangen. Zur Begründung wird u. A. das Sinken des Geldwerthes, d. h. das Steigen der Preise der Lebens- und anderer Gebrauchsmittel geltend gemacht. Am Schlusse der Vorlage heißt es: „Die Regierung gebe sich der Zueversicht hin, daß der Landtag der Verhandlung und Beschlußfassung über den Antrag sich in dem in derselben Angelegenheit bereits wiederholt behätigten Geiste der Gerechtigkeit, Treue und Dankbarkeit gegen das großherzogliche Haus unterziehen werde.“ Die weimarischen Landboten werden diesen Appell an drei der schönsten menschlichen Tugenden zu mürrigen wissen.

— Sonntag fand beim spanischen Botschafter ein Diner statt, an welchem der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der österreichische Botschafter Graf Szeghenyi, die Beamten von Bayern, Sachsen, Brasilien, Persien u. a. m. theilnahmen.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, ist der Präsident der Reichsbank Dr. Koch zum Vorsitzenden der Enquetecommission für die Bank- und Börsenverhältnisse ernannt worden.

— Die Budgetcommission des Reichstages berieht den Etat des Auswärtigen Amtes. Abg. Rickert verlangte, wie bereits kurz mitgeteilt, die Gründe der Ausweisung des Berichterstatters Eugen Wolff aus Ostafrika. Gehelmeath Kaiser erklärte, die Ausweisung sei durch den Reichskanzler erfolgt, nachdem der Gouverneur Soden über dessen telegraphische Berichtstattung sich beklagt habe. Wolff habe den Zusammenbruch der ostafrikanischen Zustände prophezeit und dem Gouverneur vorgeworfen, daß er die Wahrheit verschweige. Die befragten juristischen Autoritäten hätten die Ausweisung gebilligt. Man habe nicht länger gegen den Gouverneur heßen lassen dürfen, um nicht bei den Beamten den Glauben zu erwecken, daß Wolff Recht habe.

— Seit 50 Jahren ist die Steuerkraft Berlins um 500 Prozent gestiegen.

— Der vielgenannte Redacteur Fusangel ist an einer Gehirnentzündung schwer erkrankt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in der Umgebung von **Konstantinopel** ein Schießplatz eingerichtet wird, um dort Versuche mit rauchfreiem Pulver anzustellen. Man wünscht die deutschen Pulverfabrikanten an diesen Versuchen theilhaftig zu sehen, damit dieselben in die Lage kämen, dem kaiserlich türkischen Gouvernement ihre Fabrikate zu liefern, welche dem Pulver aus anderen Ländern vorgezogen würden.

* **Strasburg i. E.** 22. Februar. Der Bezirkspräsident des Oberelsaß hat die Ausweisung des schweizerischen Staatsangehörigen Max Dollfus, Sohnes des Großindustriellen August Dollfus in Rülshausen, verfügt. M. Dollfus, der im Jahre 1864 geboren ist, wanderte kurz vor Eintritt in das militärpflichtige Alter aus und kehrte kürzlich in die Reichslande zurück, ohne der Polizei seine Ausweis-papiere vorzulegen.

* **München.** 22. Febr. Kammer der Abgeordneten. Die Kammer verleiht heute den Etat der Zölle und indirekten Steuern. Der Ertrag des Malzausschlags wurde gegenüber dem Budget-Entwurf um 700.000 Mark erhöht und mit 36 Millionen Mark bewilligt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. Febr. Gegen 500 beschäftigungslose Arbeiter hielten heute in Hernalds eine Protestversammlung gegen jede Verzögerung in der Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen ab. Nach Schluß der Versammlung setzte sich die Menge in Bewegung. Die Polizei trat dem Zuge bei der Hernals-Linie entgegen und trennte denselben unter Vornahme mehrerer Verhaftungen; ein Theil des Zuges schlug Umwege ein und entsendete eine Deputation nach dem Rathhause. Hier waren inzwischen die Gitter geschlossen worden und wurden die Mitglieder der Deputation verhaftet. Ernsthafte Ausföhrungen sind bisher nicht vorgekommen. — Polenblättern zufolge wird neuerdings eine Massen-Ausweisung von Juden im Gouvernement Lublin vorgenommen.

Cattaro. 22. Febr. Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Trief“ ist mit der Leiche der Fürstin Darinka von Montenegro heute Vormittag hier eingelaufen. Unter großen Feierlichkeiten fand hier die Beisetzungs- und sodann die Weiterführung der Leiche statt, wobei der Sarg von montenegrinischen Offizieren getragen und von den Vertretern der Behörden und militärischem Gesolge bis zur Cordoba-Brücke geleitet wurde.

Frankreich. Paris, 21. Febr. Nach einer Mittheilung der hiesigen Gesandtschaft von Guatemala ist die Erhebung, deren Haupt der General Henriquez war, unterdrückt und General Henriquez todt. Im ganzen Lande herrichte Ruhe.

England. London, 22. Febr. Unterhaus. Der Präsident des Amtes für Ackerbau Chaplin beantragte die erste Lesung der Vorlage zur Erleichterung des Erwerbes kleiner Pachtgüter. Durch die Vorlage werden die Grafschaftsräthe zum Ankauf von Grund und Boden ermächtigt und können denselben in Parzellen bis zu 50 Acres verkaufen und in Parzellen bis zu 10 Acres verpachten. Die Käufer müssen das Gut selbst kultiviren und dürfen dasselbe nicht in Aermiethe verpachten. Die Grafschaftsräthe dürfen drei Viertel des Kaufschillings vorschließen, der Käufer muß ein Viertel anzahlen, ein Viertel kann als perpetueller Pachtzuschlag verbleiben; der Rest ist innerhalb 50 Jahren in Raten zurückzugeben.

Belgien. Brüssel, 22. Febr. Sozialistenkongress. Gestern Abend ereignete sich kein weiterer Zwischenfall. Die Delegirten reisten sofort nach Schluß des Kongresses ab.

Portugal. Lissabon 22. Febr. Die Verhaftung des früheren Ministers Mendoga Cortez ist mit Unterschlagnung von Wertpapieren des Banco Lusitano begründet worden. Wahrscheinlich dürfte der Verhaftete in's Militärgefängniß überführt werden.

Rußland. Petersburg, 22. Febr. Laut Meldung aus Kasan hat das dortige Militärgericht den Kleinbürger Kotshurichin wegen des gegen den Gouverneur von Kasan begangenen Attentats standrechtlich zum Tode durch den Strang und den Ehrenbürger Archangel'ski, welcher die Absicht Kotshurichin kannte, aber nicht zur Anzeige brachte, zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Vom Militärgericht wurde jedoch beschlossen, eine Milderung der Strafen nachzusuchen.

Rumänien. Bukarest, 22. Febr. Bei den gestrigen Sitzungen für die Kammer wurden 11 Konservative und 7 Oppositionelle gewählt. Insgesamt sind 151 Konservative und 32 Oppositionelle aller Schattirungen gewählt.

Bulgarien. Sofia, 22. Febr. Der Prozeß gegen die Frauen Karameloff, Droshakoff und Georgieff hat heute begonnen. Die Anklageschrift führt aus, das Memoire in der Beltschew-Affaire an die Vertreter der Mächte in Sofia habe bezweckt, eine fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens herbeizuführen und verweist auf die abschließlichen Urtheile der französischen Presse aus Anlaß der Veröffentlichung. Frau Karameloff ist geständig. Die Zeugnisaussagen sind von keinem Belang. Nach dem Plaidoyer des Procurators erinnerte der Ver-

Häberle in Waldbau bei Culm sein Gut, aus 230 Morgen Weizenboden und Rübenacker ...

* [Diebstahl.] Gestern Vormittag wurden einer Kellnerin in der Junkerstraße aus einem offenen Zimmer zwei goldene Ringe und vorgestern Abend einem erwachsenen Mädchen in der Scheunenstraße 1 Pfund Butter und einer Dose aus der Junkerstraße ein Päckchen mit Galanteriewaaren vom Arm entzissen und gestohlen.

* [Danziger Silberlotterie.] Als Inhaber des Looses, auf welches bei der kürzlich in Danzig gezogenen Silberlotterie der erste Hauptgewinn gefallen ist, hat sich nun ein Chauffeur-Kutscher in der Markt-Brandenburg gemeldet.

* [Von der Weichsel.] In Folge des eingetretenen Thauwetters und der niedrigen Temperatur sind die Eisverhältnisse auf dem gesammten Weichselstrom wesentlich verschieden geworden.

* [Der Weichselstrom.] In Folge des eingetretenen Thauwetters und der niedrigen Temperatur sind die Eisverhältnisse auf dem gesammten Weichselstrom wesentlich verschieden geworden.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 23. Februar. Der Feilenhauerlehrling August Kurfchewski hat die Fortbildungsschule verläumt, deshalb einen Strafbefehl von 6 M. erhalten ...

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Herr Regierungsrath Fernow, Vorsitzender der Verunungskommission für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O., glebt an der Hand des Einkommensteuergesetzes dem Steuerpflichtigen, welcher seine Veranlassung bekommen hat, die Möglichkeit, Schritt für Schritt zu prüfen, ob er richtig eingeschätzt ist oder ob er Verurteilung einlegen soll und wie er die Verurteilung einzulegen hat.

* Eine Fahrt über den Ocean. Den Ocean zu „Krossen“, wie der fachmännische Ausdruck ist ein wahres Vergnügen gegenüber den Strapazen, welche eine Seereise in früherer Zeit darbot.

* Wie aus Leipzig berichtet wird, gedenkt mit dem kommenden Semester Professor Dr. Kocher, der bekannte Nationalökonom, nach 44-jähriger Thätigkeit an der dortigen Universität, in den Ruhestand zu treten.

* Schweigen ist Gold. Die Intendanz der Münchener Hoftheater erläßt folgende Bekanntmachung: „Seit geraumer Zeit ist bei den Vorstellungen

im Igl. Hoftheater das Fischen zur förmlichen Gewohnheit geworden. Ob nun dasselbe als eine Opposition gegen den laut gewordenen Beifall für die künstlerische Leistung oder als Abwehr eines an unpassender Stelle angebrachten störenden Befalls aufgefaßt werden mag, auf alle Fälle ist dasselbe des Igl. Hauses unwürdig und für die betreffenden Künstler verlegend, da im gegebenen Falle die Intention des Fischens nicht fortgesetzt werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 22. Febr. Gegen den bekannten antisemitischen Agitator Rector Alhwardt beantragte der Staatsanwalt von Rheinlaben eine einjährige Gefängnisstrafe.

* Berlin, 22. Febr. Der Buchhalter Schwioger der deutschen Bank wurde wegen Unterschlagungen von ca. 400,000 Mk. zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Vederhändler Eugen Rißmann, der sich vor dem Schwurgericht in Naumburg wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten hatte, zog, nachdem der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus beantragt hatte und der Verteidiger sich eben erhob, um für Milderung der Strafe zu plaidieren, ein bis dahin verborgen gehaltenes Dolchmesser heraus und brachte sich blitzschnell 4 Stöße gegen die Herzgegend bei.

Vermischtes.

* Die über Berlin verhängte Hundesperre ist für die Hundefänger bis jetzt schon so lobnend gewesen, daß heute Morgen am Bellealliance-Platz zwei Doolchken zum Fortschaffen der eingefangenen Thiere benutzt werden mußten.

* Die Braut eines höheren Gerichtsbeamten in Berlin Vertha G., hat sich ans Verloranß von dem allmählichen Schwinden ihrer Schönheit das Leben genommen.

* Die Bevölkerungszahl Berlins betrug am 31. Januar d. J. 1,627,349.

* In Texas Rana wurde von einer Volksmenge ein Neger lebendig verbrannt, weil derselbe eine weiße Frau verlegt hatte.

* Professor Zamlinshy von der medicinischen Facultät in Kiew erschoß in seiner Klinik die Gemahlin des Generalleutenants Tschernikowsky.

* Bremen, 22. Febr. Nach einem hier eingegangenen Privattelegramm ist der Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd“, Kaiser Wilhelm II. auf der Schelde bei Antwerpen auf den Grund gerathen.

* Dr. Finck, ein über mehrere Millionen Dollar verfügender deutsch-amerikanischer Gelehrter, welcher in Aegypten, um von dem Khebe die Erlaubniß zur Ausrüstung einer Expedition von 200 bewaffneten Sudanesen zu erwirken die nach Wadelai zu Emin Pasha geführt werden sollen.

* Aus Dresden wird telegraphirt: Georg Kestner Enkel von Charlotte Buff (Werther's Witte), der 1805 in Hannover geboren wurde und längere Zeit hier als Privatmann lebte, hat sich im Influenzafieber erschossen.

* Venedig, 19 Febr. Die Gazeta Venezia berichtet über schwere Unruhen, welche in Venedig bei Potenza anlässlich der Eintreibung der Steuern, stattgefunden haben.

* Genf, 19. Febr. Das Haus des Notars Balthazar in Ramur wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt; ein Stockwerk ist vollständig eingestürzt.

* Um ihr Geld vor Dieben zu sichern, hatte eine Häuslerin in Sprottischwalde (Schlesien) einige Hundertmarkstücke in dem Backofen verborgen. Vor einigen Tagen wollte sie Brod backen und brachte Feuer in den Backofen; da fiel ihr das Geld ein.

* Wien, 19. Febr. In Montalcino bei Siena erschloß sich der 33-jährige Cononius und Bibliothekar Luigi Constanti, ein hochgebildeter und geachteter Mann.

* Grobes Aufsehen erregt in England die Einleitung der Untersuchung wegen Ermordung ihrer eigenen Enkelin gegen Madame Montagu, Schwiegertochter des Herzogs von Manchester.

* Kopenhagen, 22. Febr. Ein furchtbarer Schneesturm raste von gestern früh bis gegen Abend über ganz Dänemark.

waren in Fülland und Fünen die meisten Eisenbahnlinien unfahrbar. Der Postdampfer „Saga“ mußte seine Fahrt von Frederikshafen nach Gothenburg einstellen; auch im Sund war der Verkehr mit Schweden unterbrochen.

* Köln, 22. Febr. Die „N. Z.“ meldet aus Petersburg: Die Mittheilungen über Ausbruch des Typhus in dem Innern Rußlands mehren sich; in Kasan herrscht der Typhus in 402 Häusern; in Sektarinenburg sind wegen des Plectenttyphus einige Straßen gesperrt; in Tschlabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls.

* Freiberg i. Br., 20. Febr. Dem hiesigen Univeritätsprofessor Dr. Lissa Oppenheim ist von seinem verstorbenen Bruder Simon Oppenheim in London ein Vermögen von über neun Millionen Mark hinterlassen worden.

* Die einst gefeierte Opernsängerin Rosa Cillag, welche im August des Jahres 1849 in Berlin zum ersten Mal die Bühne betrat, dort drei Jahre blieb und später der Wiener Oper angehörte, bis sie ihre Stimme verlor, ist im 57. Lebensjahre am Sonnabend in Wien in Armut gestorben.

* Aus dem Referate der „Hall. Ztg.“ über die am 16. Februar am Stadttheater zu Halle stattgehabte Aufführung des Nibelungen-Mythendramas „Die Walküre“ erfährt man, daß man auf der Bühne an Stelle des von Wagner am Schluß des dritten Aktes vorgeschriebenen „Feuerzaubers“ ein veritable Brillant-Feuerwerk mit obligaten Leuchtblitzen, Raketen und mit Kanonenschlägen abbrannte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 3 columns: Course, 22.2., 23.2. Items include: Weizen April-Mai, Roggen matter, Petroleum loco, etc.

Produkten-Börse.

Table with 3 columns: Course, 22.2., 23.2. Items include: Weizen April-Mai, Roggen matter, Petroleum loco, etc.

Königsberg, 23. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Table with 3 columns: Course, 22.2., 23.2. Items include: Spiritus pro 10,000 L%, loco contigentirt, loco nicht contigentirt.

Danzig, 22. Februar. Getreidebörse. Weizen (per 126 Pfd. holl.): unregelm., 50 Tonnen.

Table with 3 columns: Course, 22.2., 23.2. Items include: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Rüben.

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: 20. Febr., 22. Febr., Tendenz. Items include: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Rüben.

Spiritusmarkt.

Danzig, 22. Februar. Spiritus pro 10000 l loco contigentirt Br., 63,00 bez., pro Februar contigentirt Br., 62,75 Gd., pro März-Mai contigentirt Br., 64,00 Gd., loco nicht contigentirt Br., 43,25 Gd., pro Februar nicht contigentirt Br., 43,00 Gd., pro März-Mai nicht contigentirt Br., 43,25 Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 22. Februar. Kornzucker erfl. von 92 pCt. Rendement 19,15, Kornzucker erfl. 88 pCt. Rendement 18,25. Kornzucker erfl. 75 pCt. Rendement 16,05. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Melis I mit Faß 28,25. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Februar, Morgens 8 Uhr.

Table with 5 columns: Stationen, Barom. mm, Wind, Wetter, Temper. Celsius. Items include: Kopenhagen, Stockholm, Haparanda, Petersburg, etc.

Verlin, 22. Februar. (Amtlicher Bericht der Dir.) Zum Verkauf standen: 3463 Rinder, 10886 Schweine 1782 Kälber und 9739 Hammel. — In Rindern langames Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für 1. Qual. 57-62, 2. Qual. 48-55, 3. Qual. 40-45, 4. Qual. 35-38 A p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Sch w e i n e. Der Markt verlief ruhig. Wir notiren für 1. Qual., 53-54, Ausnahmepreis 55 M., 2. Qualität 50-52, 3. Qualität 45-49, 4. Qualität 40-45 A für 100 Pfd. Lebend mit 50-55 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qual. brachte 50-60, 2. Qual. 43-49, 3. Qual. 35-42 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte flauen Tendenz und wurde nicht geräumt. 1. Qualität brachte 44 bis 52, 2. Qual. 38-42 A pro Pfd. Fleischgewicht.

Englische Velour u. achte Kammgarne ca. 140 cm breit à M. 1,95 bis 7,85 per Meter. versenden direct an Private jede beliebige Meterzahl. Buglin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Gediegenste Musterauswahl bereitwill. franco.

Kritische Erscheinungen.

Die gefährliche Uebernahme der Nerven- und Rückenmarksleiden macht es zur dringenden Nothwendigkeit, dieser Krankheit sofort beim Erscheinen der ersten kritischen Symptome entgegenzutreten, denn Vernachlässigung rächt sich häufig auf das schwerste. Wie Nervenleiden, so schleichen sich auch die Rückenmarksleiden mit leichten, scheinbar geringfügigen Symptomen in die Constitution ein und führen totalen körperlichen und geistigen Ruin herbei.

Die ergebenst Unterzeichnete sieht sich gedrungen, im nachstehenden Schreiben der Sanjana-Company zu Egham (England) ihren tiefgefühlten Dank für die völlige Heilung von einem langjährigen Nervenleiden auszusprechen. Die unsäglichen Schmerzen seit 4 1/2 Jahren ließen mich den Tod als einen willkommenen Gast erbitten. Höchst Gott verbante ich der Sanjana-Company meine Gesundheit und mein Leben und rathe der leidenden Menschheit, vertrauensvoll dieser Cur sich zu unterziehen.

am 24. September 1890. Friederike Trautmann. Amtlich beglaubigt durch den Herrn Ortsrichter Beder zu Loderleben. Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Secretair der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Das rationellste und zugleich billigste Verfahren,

einen quälenden, oft Wochen und Monate andauernden Katarrh in verhältnißmäßig kurzer Zeit (in vielen Fällen schon in einigen Stunden) los zu werden, ist der Gebrauch der Apotheker W. Boß'schen Katarrhpillen. Dieses Mittel, welches vornehmlich aus Chinin besteht, beseitigt alsbald die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die Ursache des Katarrhs — und stillt damit das Uebel selbst. Wenn man berechnet, wie viel man für Vinderungsmittel oftmals ausgiebt und doch wochenlang dem quälenden Husten und den vielen schlaflosen Nächten ausgelegt ist, so spielt die Markt, welche man für den Ankauf der Apotheker W. Boß'schen Katarrhpillen ausgiebt und damit sein Uebel los wird, gewiß keine Rolle. Die meisten Apotheken führen die Apotheker W. Boß'schen Katarrhpillen. Preis M. 1 per Dose.

In Elbing zu haben in der Adler-Apothek.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 23. Februar 1892. Geburten: Schneider Gustav Bandusch 1 S. — Schlosser Eduard Blümel 1 S. — Eisenröcher Carl Jollert 1 Z. Aufgebote: Fabrikarbeiter Gustav Hollasch-Elb. mit Marie Kunkel-Elb. — Registrator Albert Schwarz-Elb. mit Martha Ollmann-Elb. Sterbefälle: Maurerger. = Wittwe Dorothea Amalie Winkler, geb. Stegmann, 70 J. — Schiffer Joh. Jacob Hübert 3 M. — Malermeister Wwe. Dorothea Neumann, geb. Münder, 80 J. — Kunst- und Handelsgärtner Albert Brandt 5. 20 J. — ehem. Lehrer Wilhelm Herrmannowski, 67 J.

Ortsverein der Tischler.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Tischler **Herrm. Susdorf** am 21. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Burgstraße 29, aus statt. Möge ihm die Erde leicht werden! Die Mitglieder werden ersucht, um 2 Uhr im Vereinslokal zur Begleitung der Fahne zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Stadttheater in Elbing.

Mittwoch, den 24. Februar, Benefiz für Herrn Oskar Brauer: **„Wilhelm Tell.“** Ermäßigte Preise! Schüler auf allen Sitzplätzen die Hälfte der sonst üblichen Tagespreisen.

Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter.

Sonnabend, den 27. Februar cr., Abends 8 Uhr: **Großer Maskenball** in den ff. decorirten Sälen des „Gold. Löwen“.

U. A.: Maskenscherze, Besteigung des hohen Drahtseils, Vorführung des dreifüßigen Elephanten „Babi“, Clown-Scherze.

Vorverkauf der Billets bei Herrn Cigarrenhändler **F. Krause**, Königbergerthor 1, und den Vorstandsmitgliedern; Abends an der Kasse. **Masken-Anzüge** daselbst zu haben.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr: **Entgegennahme der Vereinsbeiträge.**

Der Vorstand.

Der landw. Verein Elbing B.

feiert sein **Stiftungsfest** Dienstag, den 1. März cr., in Schillingsbrücke durch ein **Tanzfränzchen.**

Beginn der Festlichkeit 6 Uhr Abends. Schließen à 1,50 M. sind an der Kasse für die Herren Mitglieder und Gäste zu entnehmen.

Gewünschte Einladungen für die Gäste der Mitglieder sind von Herrn Amtsvorsteher Penner-Oberferbswalde zu erbitten.

Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Medicinal-

Ungarwein

aus der Stifftellerei St. Peter für Kinder u. Reconvalescenten Champagnerflasche 2,50 M.

Adler-Apotheke

Brückstraße 19.

Das Feinste vom Feinen!!

Estrella, milde Havana-Cigarre, per 100 Stück 10 M.
Lopez, volle Havana-Cigarre, per 100 Stück 10 M.
Sumatra mit Yava-Cuba, mild, ff., per 100 Stück 6 M. empfiehlt

Cajetan Hoppe.

Jede Abonnentin der Wiener Mode

erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maß gratis** von allen Toiletten. **Fl. 1,50** Viertel-jährig **M. 2,50** Probenummern in allen Buchhandlungen.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr. empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Elegante Masken-Costüme

sind zu haben im **Hôtel de Berlin.**

Strohüte

zum Waschen und Färben nach den neuesten **Pariser und Berliner Formen** erbitte baldigst.

Emma Goltz, Modes.

Reisfutttermehl

Billigste Bezugsquelle für hülsenreies **Reisfutttermehl** G. & O. Lüders, Hamburg.

Cigarren-Reisender

Private u. Restaur. geg. **hohes Fugum** u. Prov. gef. **Wilh. Schumann, Hamburg.**

Wohngelageheit

ist vom 1 April cr. ab zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Diegner, Rechtsanw.**

Bekanntmachung.

Der Finanzminister und der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben unter Bezugnahme auf die Vorschriften im § 62 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni v. J. und Artikel 82 der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 5. August v. J. mittelst Erlasses vom 6. d. M. bestimmt, daß die übrigen direkten Staatssteuern, sowie — in der Voraussetzung der Zustimmung der Zahlungspflichtigen — die Domänen-Amortisations- u. Rentenbank-Renten vom Rechnungsjahre 1892/93 ab in vierteljährlichen Raten **gleichzeitig mit der Einkommensteuer** erhoben werden.

Zu Erledigung der Vorschrift unter Nr. 1 der oben bezeichneten Ausführungsanweisung haben wir bestimmt, daß im hiesigen Regierungsbezirk die Erhebung der Einkommensteuer im zweiten Monate eines jeden Quartals, mithin in den Monaten Mai, August, November und Februar stattfindet, dergestalt, daß Steuerpflichtige, welche es unterlassen, in der ersten Hälfte dieser Monate den Vierteljahresbetrag der Einkommensteuer an die Empfangsstelle abzuführen, von dem Steuerempfänger mit dreitägiger Zahlungsfrist zu mahnen sind. (§ 6 der Verordnung vom 7. September 1879, betreffend das Verwaltungszwangsverfahren.)

Diese Bestimmung findet hiernach auch auf die übrigen direkten Staatssteuern, sowie auf die Renten, jedoch, abweichend von der Maßgabe-Anwendung, daß mit der Mahnung und zwangsweisen Beitreibung der Raten für den **dritten** Quartalsmonat nach Ablauf der ersten acht Tage des dritten Monats — falls bis dahin die Zahlung nicht erfolgt ist — vorgegangen wird.

Danzig, den 6. Februar 1892.
Königliche Regierung.
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
gez. Buhlers.

Vorstehende Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Danzig wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Elbing, den 18. Februar 1892.
Der Magistrat.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese **mit Firmendruck** 1000 v. 2,50 - 5,00 M. gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

18. Febr. und folgende Tage Ziehung der

Cölnener Domb.-Lotterie

1. Hauptgew. **75,000 M.** baar
2. „ „ „ **3 1/2 M.**, 1/2 à 1 1/2 M.
3. „ „ „ **1 M.** Porto u. Liste 30 Pf.

Richard Schröder,
Berlin C. 19.
Spittelmarkt 8 und 9.
Baarres Geld.

Meine direkte Abladung von

G. Gatto-Messina ist eingetroffen und gebe prima hochrote süße **Apfelsinen und Citronen** in ganzen Kisten und ausgezählt billigt ab.

Otto Schicht.

Wildschwein, Kopf, Rücken, Reh, ganz auch zerlegt, **Rehstier-Rücken u. -Keulen, Wildhühner, Ia.,** Russische, **Kapane, fette,** billigt bei **M. B. Redantz, Wildhandlung,** 36. Fischmarkt u. Wasserstr. 36.

Wildschwein, Kopf, Rücken, Reh, ganz auch zerlegt, Rehstier-Rücken u. -Keulen, Wildhühner, Ia., Russische, Kapane, fette, billigt bei M. B. Redantz, Wildhandlung, 36. Fischmarkt u. Wasserstr. 36.

Strohüte

zum Waschen und Färben nach den neuesten **Pariser und Berliner Formen** erbitte baldigst.

Emma Goltz, Modes.

Die Grabdenkmäler- und Marmor-Waaren-Fabrik

M. Loewenberg,

Heilige Geiſtſtraße 20,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Denkmälern** nach jeder angegebenen Zeichnung, in **Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.** Das geehrte Publikum Elbings und Umgegend wird höflich ersucht, rechtzeitig mit den **Frühjahrs-Bestellungen** zu beginnen, damit die Lieferungen zur gewünschten Zeit erfolgen können.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung** Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs Nummern mit reichhaltigen, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, wofür sie mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. Der Unterhaltungsheft bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Für's Haus“, Gärtnerei und Briefmappe, so wie viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. resp. 30 Kr. Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 35 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probehefte gegen 50 Pf. (30 Kr.) in Briefmarken franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Straße 38, Wien I, Dperngasse 8.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees

ist der beste, wohlgeschmeckteste und gesündeste Kaffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals losgekauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Packet, 25 Pf. 1/2 Pfd.-Packet, 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — München — Wien.

! Zum Todtlachen!

Ganz neu! Ganz neu!
Silaroskop.

Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräüme Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.

Schröder's Versandgeschäft,
Berlin W. 62, Courbidreſtr. 10.

Hunderte offener Stellen

für alle Berufsweige, sowie viele Grundstücks- und Geschäfts-Verkaufs- und Kaufgeſuchs-Anzeigen zc. bringt täglich, neben ihrem erschöpfenden redactionellen Theil, die verbreitetste Provinzial-Zeitung Westpreußens: **Der Gesellige**, für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen. (66. Jahrg., Aufl. geg. 20,000 Expl.) Abonnementspreis bei allen Postanstalten für den Monat März nur **60 Pf.** Anzeigen p. Zeile 15 Pf. Probenummern gratis.

Die Expedition des „Geselligen.“

Reisenden-Gesuch.

Für mein Nähmaschinen-Geschäft suche tüchtige Verkäufer als Reisende bei festem Gehalt und hoher Provision.

G. Neidlinger,
Elbing.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens werden angenommen von

Loeser & Wolff.

Einem Unterrichtszirkel

7 j. Mädchen, können April noch einige Theilnehmerinnen beitreten.

A. Lotzin,
Sonnenstraße Nr. 13.

1500 Mark

werden zum März auf sichere Hypothek gesucht. Offerten unter Chiffre **R. 46** werden in der Exped. d. Ztg. entgegengenommen.

Fischerstr. 29 Geschäftslokal und Wohn., und Wohnung 1. Etage

von sogleich zu vermieten.

Die in dem Hause Junferstraße Nr. 26, 2 Treppen hoch, gelegene

Wohngelageheit ist vom 1 April cr. ab zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Diegner, Rechtsanw.**

Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachahrer die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb, besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Paket 20 Pf. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Billigste Bezugsquelle für hülsenreies

Reisfutttermehl G. & O. Lüders, Hamburg.

Cigarren-Reisender

Private u. Restaur. geg. **hohes Fugum** u. Prov. gef. **Wilh. Schumann, Hamburg.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 46.

Elbing, den 24. Februar.

1892.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman

von A. S ö n d e r m a n n.

4) Nachdruck verboten.

Im Nu stand der Raubmörder wieder an der Seite seiner Geliebten. Uebermals erfaßte er sie mit kräftigen Armen, flog mit ihr die Treppe hinab.

Niemand begegnete Ihnen — kein menschliches Auge hatte sie gesehen.

Sie traten auf die Straße.

Fritz ließ das junge Mädchen aus seinen Armen gleiten.

„Fasse Dich, Emilie! In wenigen Minuten sind wir auf dem Bahnhofe!“ flüsterte er.

Kein Laut kam von den blassen, fieberhaft zitternden Lippen des Mädchens. Nur ein Blick, ein unsäglich schmerzlicher Blick ihres Auges traf ihren Mitschuldigen.

Fritz Steller schauerte unwillkürlich zusammen bei diesem Anblicke.

„Komm Emilie — unser Glück ist gemacht!“ flüsterte er.

Und fast gewaltsam zog er das arme, todesblasse junge Mädchen mit sich fort, hinein in die tief dunkle, hier und da wetterleuchtende Nacht.

4. Kapitel.

Auf frischer That ertappt.

In diesem Augenblicke, als sich Franz Braun und der kleine Günther der Wohnung des alten Majors näherten, vernahmen sie, daß Jemand eine Treppe höher eilte; doch sie kümmerten sich nicht darum. Günther war viel zu begierig, den Dieben, die ihm ins Handwerk pfluschten, die Beute abzunehmen, und Braun befand sich in einer Art der Betäubung.

Vorsichtig und leise öffnete Günther die Thür und trat ein.

Hastig, in fieberhafter Erregung folgte ihm Braun nach.

„Was ist das? Die Schufte sind fort!“ rief der kleine Dieb. „Aber greifen Sie zu, Nachbar; ich meine, die Spitzbuben haben uns noch genug zurückgelassen! Da, sehen Sie? Gold, Juwelen!“ setzte er rasch hinzu und eilte nach der geöffneten Kommode.

Braun sah die funkelnden Goldstücke, die blinkenden Geschmeide, und jede Regung eines besseren Gefühles war verschwunden — die Habgucht ergriff ihn.

Schon barg er die Goldstücke in seiner Tasche, da blickte er nach dem Lager des Majors hinüber.

„Schläft er?“ flüsterte er dem Genossen zu. Günther lachte kurz und höhnisch auf. „Wahrscheinlich! Er rührt sich ja nicht! Was kümmert uns der Alte?! Nur zugelangt!“ erwiderte er und eilte nach dem Koffer, um diesen zu plündern.

Der alte Major war sehr reich; sie fanden noch genug.

„Kommen Sie, Günther; es genügt!“ rief plötzlich Franz Braun und fuhr mit der Hand über die schweißtriefende Stirn.

„Nein, hier ist noch eine kleine Kassette, die ich noch untersuchen muß!“ war die Antwort des Diebes.

Braun starrte noch einmal nach dem Bett hinüber. Wie festgebannt blieben seine Augen auf dem Rissen haften, womit das Haupt des Majors bedeckt war.

Ein Grauen erfaßte ihn, und sein leicht geröthetes Antlitz wurde leichenbläß.

Hatte der Mann wirklich einen so festen Schlaf?

„Günther, der Major ist todt!“ schrie er laut auf.

„Wahrscheinlich!“ höhnte abermals der Kleine. „Was geht uns der Todte an?! Wir theilen uns in sein Erbe! Verfluchte Kassette!“

„Günther, es kommt Jemand die Treppe heraus!“ rief Braun, und Angst und Entsetzen lagen in seinen bleichen Zügen.

Der Kleine sprang in die Höhe.

„Es kommt wirklich Jemand?“

„Da — um Gotteswillen — ertappt — gefangen?“ stieß Franz Braun aus und taumelte zur Seite.

Die Eingangsthür war in diesem Moment von außen heftig zugezogen worden.

„Fort! Dort ist noch eine Thür!“ leuchtete Günther und sprang davon.

Diese Thür aber war verschlossen. So sehr sich auch die beiden Diebe bemühten, sie zu öffnen, es gelang ihnen nicht.

„Hilfe!“ — Diebe, Mörder!“ ertönte draußen auf dem Corridore eine Stimme.

„Anton, der Bursche des Majors, war in

Begleitung des Arztes zurückgekommen. Beide hatten sich der geöffneten Thür zu nähern vermocht, ehe es die Diebe verhindern konnten.

Der Doctor, ein entschlossener Mann, hatte sofort, als er gesehen, was hier im Zimmer vorging, die Thür zugewogen und von außen verschlossen.

Anton öffnete das Flurfenster und rief nach Hilfe.

Der Ruf war vernommen worden. Einige Passanten der Straße eilten herbei. Die Fenster der gegenüberliegenden Gebäude öffneten sich und erschrockene Gesichter wurden sichtbar.

„Räuber, Mörder — Hilfe!“ klang es noch einige Male aus dem Munde Anton's.

Menschen kamen von allen Seiten herbei, auch einige Polizeidiener befanden sich unter ihnen.

Unterdessen hatte der Arzt ein Wachslicht angezündet, um den dunklen Flur dadurch zu erhellen.

„Was ist vorgefallen, Herr Doctor?“ fragte ihn der eine Polizist.

„Man bestiehlt den Major! Wir haben die Diebe überrascht: sie müssen sich noch drinnen im Zimmer befinden.“

„So öffnen wir!“ rief muthig der Beamte und zog sein Seitengewehr.

„Aufgepaßt!“ flüsterte er dann seinen Collegen zu, während die Neugierigen scheu zur Seite traten.

Mit einem überraschten und verzweifelten Diebe wollten sie nicht zusammentreffen.

Der Beamte aber hatte Muth. Es war ja auch seine Pflicht, den Verbrechern entgegen zu treten.

Die Thür wurde geöffnet. Die Diebe ließen sich nicht sehen. Muthig traten die Gensdarmen ins Gemach. Der Arzt und Anton folgten ihnen. Ihre Blicke fielen jetzt auf eine männliche Gestalt, die auf dem Fußboden dicht neben der ausgeplünderten Kommode lag. Sie traten näher.

„Dort!“ rief der Doctor.

Anton sprang nach dem Fenster zu und erwischte den kleinen Günther noch an den Hockschößen — ein kräftiger Knack, und der Dieb lag auf dem Fußboden.

„Fünf Jahre Zuchthaus!“ murmelte dieser resignirt und ließ sich willig ergreifen.

Jetzt rüttelte der Gendarm den jungen Mann dort an der Kommode kräftig am Arm und ermahnte ihn, aufzustehen.

Ein unartikulirter Laut ertönte von seinen bleichen Lippen, und Franz Braun richtete sich langsam in die Höhe.

Die Beamten erschrakten fast vor der tiefen, gespensterhaften Blässe des Gesichtes und dem blöden stieren Ausdrucke der großen dunkeln Augen.

„Ja, ja, ich bin ein Dieb — nehmt das Gestohlene zurück; aber führt mich fort, rasch fort!“ begann jetzt Braun und warf eine Handvoll

Goldstücke, die er aus seiner Tasche hervorgezogen hatte, zu Boden.

„Gerechter Himmel! — Herr Braun!“ stieß jetzt Anton, der Bursche des Majors, aus.

Ein bitteres Lächeln erfüllte die Züge des Unglücklichen und seine Hand fuhr fort, die Taschen zu leeren.

Anton wendete sich blitzschnell nach dem Lager seines Herrn und hob das Kissen auf.

Ein Schrei des Entsetzens gelte durch das Gemach. Anton hatte ihn ausgestoßen. Starr blickten seine Augen auf das Gesicht des Majors.

„Todt!“ schrie er wieder auf.

Der Arzt stand im nächsten Augenblick an seiner Seite und beugte sich forschend über den Leichnam herab.

„Erstickt oder erwürgt!“ tönte es ruhig von seinen Lippen.

Die beiden Diebe waren wohl eben so erschrocken als Anton selbst.

„Barmherziger Himmel!“ ächzte Franz Braun.

Günther murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen, und seine Hände ballten sich krampfhaft zusammen.

„Also Raubmörder? Günther!“ rief der Gendarm dem Kleinen zu.

„Nein, das ist nicht wahr!“ stieß dieser ärgerlich hervor.

„Also dieser?“ fragte der Beamte und zeigte mit dem Finger auf Franz Braun.

Der Kleine schüttelte den Kopf und erwiderte: „Auch nicht!“

Die Personen stürmten aus dem Zimmer hinaus. Für sie lag es außer Zweifel, daß die beiden auf frischer That erappten Diebe auch die Mörder des Bestohlenen sein mußten. Und der Eine von diesen Verbrechern war der Nefse des Ermordeten.

Schändlich — empörend! Raubmord — Verwandtenmord! Das war ein Ereigniß, das wohl werth war, besprochen zu werden.

Nur die Gensdarmen, die beiden Verbrecher, der Arzt und der Bursche des Ermordeten blieben im Gemache zurück.

Günther ließ sich willig die Handschellen anlegen.

„Umgebracht haben wir den Alten nicht!“

„Das wird sich finden!“ war die Antwort.

„Wally — mein Kind!“ schrie Braun in wildem Schmerz auf, als der Beamte nach seinen Händen griff.

Der Gendarm wich unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Aber Du, elender Versucher, bist Schuld an meiner Schmach und Schande! Du — Du hast mich verblendet und dem Verbrechen in die Arme geführt! Nimm Deinen Lohn, Schurke!“ fuhr Braun in wildem Grimme fort und drang mit geballter Faust und drohend erhobenen Arme auf seinen Genossen der Schande ein.

Doch man hielt ihn zurück und warf ihn

nach kurzer, aber verzweifelter Gegenwehr zu Boden. Bald waren auch ihm Fesseln angelegt. Das Gelächter des Wahnsinns lönte von seinen blutlosen Lippen.

Der Kriminalkommisarius des Reviers trat ins Zimmer.

Die Schreckensnachricht von der Verabundung und Ermordung des alten, reichen Majors von Krause hatte ihn schon erreicht.

„Ah, Günther, so weit habt ihr es also gebracht!“ rief er, als er den berüchtigten Dieb erkannte.

„An dem Morde bin ich unschuldig, Herr Commissarius! Der Alte war schon todt, als wir ins Zimmer traten. Zwei andere Personen, ein Mann und ein junges Mädchen, waren vor uns hier! Ich habe es dort durch das Fenster beobachtet, wie diese Beiden den Alten mit dem Kopfkissen erstickt haben!“ erwiderte der Kleine.

Der Doktor schüttelte entrüstet den Kopf über diese vermeintliche Lüge.

„Diese Ausrede ist zu plump, Günther! Ihr werdet kein Stück damit haken!“ antwortete der Commissarius.

„Fragen Sie Jenen; er wird's bestätigen!“ groffte der Kleine.

Der Beamte lehrte ihm den Rücken. Der sonst so schlagfertige Dieb ist thöricht geworden, dachte er, denn sonst könnte er nicht verlangen, daß man der Aussage seines Mitschuldigen Glauben schenken solle.

„Wie heißen Sie?“ fragte er den Vetteren.

Franz Braun schreckte aus seinem dumpfen Hinbrüten aus, starcte dem Fragenden ins Gesicht und gab keine Antwort.

„Es ist ja ein Verwaudter meines ermordeten Herrn Majors — Chemiker Braun!“ fiel Anton ein. „Er war gegen Abend schon hier und wollte Geld haben; aber der Major gab ihm keins und wies ihm die Thür. Es war ein harter Austritt zwischen den beiden, und der Herr Major hatte sich so geärgert, daß er bald von seinem alten Uebel, dem Brustkampf, gepackt wurde.“

„Der Major war todt, als wir hier eintraten! Ich bin kein Mörder! Mein, nein, beim ewigen Gott, ich bin kein Mörder! O, Wally, mein armes Weib! Edmund, Edmund, unglückliches Kind! Herrgott, was habe ich geihan!“ gellte es durch das Zimmer, und Franz Braun bedeckte mit beiden Händen das Gesicht.

Kurze Zeit nachher saßen die beiden auf frischer That ertappten Verbrecher in sicherem Gewahrjam.

5. Kapitel.

Eine verzweifelte Mutter.

Nach immer brannte das Dellämpchen in dem ärmlichen Dachstübchen.

Frau Wally lag regungslos neben ihrem sanft schlummernden Kinde.

Ihre körperliche Schwäche war größer gewesen, als die Angst, welche sie bei der Entfernung ihres Gatten empfunden hatte.

Sie lag in einer Art Betäubung. Ihre Augen waren nur halb geschlossen, und die Lider mit den langen, seidnen Wimpern bewegten sich zuweilen mechanisch leicht auf und nieder.

In der Hand, welche krampfhaft zusammengeballt war, hielt sie noch den Thaler, den der gefährliche Nachbar bei seinem Besuche zurückgelassen hatte.

Die tiefste Stille herrschte in dem Gemache.

Noch einmal öffneten sich die Augen der jungen Frau, um sich dann sofort wieder zu schließen. Von ihren Lippen lönte halbblaut der Vorname ihres Gatten. Gott hatte sich der Unglücklichen erbarmt und ihr die Augen im sanften Schlummer geschlossen.

Glückliche Träume verscheuchten vollends das Leid des armen Weibes. Ein mildes Lächeln erfüllte ihre abgehärmten, aber doch noch schönen Züge.

Es war ein Bild des seligsten Friedens, welches die beiden Schlummernden — Mutter und Kind — darboten.

Auch das Unwetter draußen, das kurz vorher getöbt und gestürmt hatte, war gewichen. Die düsternen, regenschwangeren Wolken hatten sich zertheilt, und lächelnd schaute der Mond durch das kleine Fenster herein auf das Lager der friedlich schlummernden.

Wie lange Wally Braun den Segen dieses festen Schlafes genossen, wußte sie nicht.

Ganz plötzlich war sie erwacht. Hastig richtete sie sich von ihrem Lager in die Höhe — ihr erster Blick traf den noch immer schlummernden Knaben.

Dann aber schweiften die Augen forschend nach einem alten, gebrechlichen Lehnstuhle, der in der Ecke des Zimmers stand.

„Gott im Himmel! Franz noch nicht hier?“ lönte es von den Lippen der Vermstern.

Rasch sprang sie von dem Lager herab. Ein Blick auf das Fenster belehrte sie, daß bereits die Nacht dem anbrechenden Tage zu weichen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Grotisches Jägerlied.

Bengalisch beleuchtete Tiger
Rastren ein Warzenschwein,
Ein Flußpferd angelt im Neger
Und fängt das Zipperelein.

Ein heirathslustiges Zebra
Umarmt im Nu ein Gnu,
Kameele büffeln Algebra
Und Büffel singen dazu.

Ein schwarzgebeizter Panther
Entmenscht einen blauen Mandrill,
Drauf reißt sich ein Salamander
Mit weichem Löwengebrüll.

Wenn sich an den Ufern des Ganges
Ein reizendes Känguruh mopsft,
Dann lauf schnell hinunter und fang' es,
Bevor's nach Australien hoppft.

Dumpf wirbelt mit feinen Ohren
Ein Elefantenkoloß;
Sein Horn, wie traumverloren,
Bläst ein Rhinoceros.

Straffen geben ihr Giro
Zum Wechsel des Leopards;
Ein regenwurmzeitloser „Tiro“
Durchsticht ein Gebirge von Quarz.

Beim Irrlicht ägyptischer Sümpfe
Fängt Läufe ein Pavian,
Die Eine hat Negerstrümpfe
Als Winterhandschuh' an.

Und wiegt eine säugende Boa
Ein vorderindisches Kind,
Dann grüß' mir den alten Noah
Und schütt' eins hinter die Bind'!

Mannigfaltiges.

§ Mohrrüben (Möhren) als Pferdefutter finden als Beifutter für ältere Pferde mit schlechter Verdauung sehr viel Verwendung. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob sich dieses Futter auch für Fohlen eigene. Gerade für diese sollten diese Mohrrüben in verstärktem Maße besonders aber im ersten Lebensjahre und beim Uebergang vom Stall zur Weide und umgekehrt gegeben werden. Nur zu oft treten während dieser Zeit hartnäckige Verdauungsstörungen ein, welche die Thiere in der Entwicklung leicht zu hemmen, daß es nie wieder nachgeholt werden kann. Hier verdient die Mohrrübe die höchste Beachtung. Als Uebergangsfutter sind die Möhren für Pferde jeden Alters zu empfehlen. Fohlen, die auf feuchten, sumpfigen Wiesen gefrast haben, leiden namentlich an Spulwürmern und ist diese Krankheit viel gefährlicher für die jungen Thiere, als man meistens annimmt. Hier ist die Möhrenfütterung recht am Platze. Eine so starke Verfütterung von Möhren an Arbeitspferde, daß dabei L. S. zur Hälfte der Hafer gespart wird, wie man zuweilen empfiehlt, halten wir dagegen für nicht richtig, die Pferde müssen vielmehr $\frac{2}{3}$ Haferation auch bei der Rübenfütterung erhalten. Auch sei noch erwähnt, daß bei der Möhrenfütterung die Möhren stets rein gewaschen und klein geschnitten werden sollen.

§ Die Mast der Hühner wird sehr verschieden ausgeführt, am besten dürfte sich die Anwendung der neueren Vorschriften erweisen, und ist hier die Mast mittelst Rudeln, ohne Anwendung von Trichter und Stopfmachie

hervorzuheben. Als bester und billigster Mastnudelteig gilt in Frankreich ganz feines Buchweizenmehl mit süßer, lauwarmer Milch bis zur Festigkeit des Brodteiges geknetet, in England nimmt man feines Hafermehl, oder Haferstroh, gleichfalls mit Milch angemacht; auch verwandelt man den Teig durch Zusatz von Milch in einen dicken Brei, den man den Hühnern 3 bis 4 mal täglich vorsetzt und der von den Thieren gern und von selbst gefressen wird. Diese Mast dauert 10 Tage. Den Mastnudelteig rollt man zweckmäßig in $\frac{1}{2}$ bis 1 Ctm. dicke Walzen, schneidet sie in fingerlange Stücke und rundet die Schnittfläche ab, man trocknet oder röstet die Rudeln etwas, und taucht sie vor dem Stopfen in reines Wasser. Zum Stopfen nimmt man das Huhn vorsichtig aus dem Käfig, indem man es mit beiden Händen unter die Brust faßt, man setzt sich, nimmt es unter den linken Arm, öffnet mit der linken Hand den Schnabel, bringt mit der rechten eine gut eingewechte und abgeschüttelte Rudel in die Mundhöhle, legt sie grade nach hinten auf die Zunge und schiebt sie mit dem Zeigefinger behutsam in den Schlund und dann mit dem Daumen und Zeigefinger sanft und ohne sie zu zerbrechen von außen in den Kropf. Man stopft am ersten Tage binnen 24 Stunden pünktlich nur 2—3 Rudeln, dann täglich eine zu und so fort bis zu 12—15 Stück. — Größte Pünktlichkeit ist dabei besonders zu empfehlen; man darf die Thiere weder hungern lassen, noch zu früh stopfen. Der Magen darf nicht gefüllt sein, aber die Verdauung muß stattgefunden haben, bevor man wieder stopft. Ersteres ist geschehen, wenn man keinen Teig mehr im Kropfe fühlt, ist dies aber der Fall, so muß man eine Mahlzeit überspringen und das nächste Mal weniger geben. Ebenso sorgfältig, wie man die Hühner herausgenommen, muß man sie wieder in ihren Aufenthaltsort zurückzubringen, ohne sie weiter zu beunruhigen. Die Mast ist in der Regel in 2—3 Wochen vollendet; extrafette Hühner erzielt man erst in 25—27 Tagen. Zehn Liter Buchweizenmehl genügen zu vollkommener Mast. Wohl zu beherzigen ist schließlich, daß man nur gesunde Thiere solcher Rassen, die sich vorzugsweise zur Mast eignen, einstellt. Die „Frauendorfer Blätter“ empfehlen folgendes Verfahren: „Die zu mastenden Hühner werden in einen aus Holzstäben hergerichteten Verschlag gebracht, der etwa 30 Ctm. von der Erde entfernt ist, und dessen Boden man mit täglich zu erneuernder Holzasche bestreut; zum Futter verwendet man nun in 5—8 Tagen mit einem Eßlöffel kohlenjaurem Natron in abgeseihter Milch gekochten Reis und giebt den Thieren zweimal am Tage reines Trinkwasser und zwar in einem reinen irdenen Gefäß.“